

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 32 (1925)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Mode-Berichte

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

breite Seidenstoffe in Amerika neuerdings lebhaft beachtet. Wie in Amerika ganz allgemein, sucht man menschliche Arbeit möglichst weitgehend auszuschalten und gleichzeitig die Geschwindigkeiten zu erhöhen. In Webereien, die Stühle der unten beschriebenen vollautomatischen Bauart schon seit einiger Zeit verwenden, bedient ein Arbeiter jetzt 6—8 Stühle und man nimmt an, daß die Zeit nicht mehr allzu fern liegt, in der ein Arbeiter für den Betrieb so vieler Rohseidenstühle ausreicht, als heute in den Baumwollwebereien bei der Herstellung von Phantasiebaumwollgeweben von einem Arbeiter beaufsichtigt werden. Eine derartige Verbesserung scheint möglich, obgleich es noch nicht lange her ist, daß man den Betrieb von vier Stühlen durch nur einen Arbeiter für unmöglich hielt.

Verbesserungen, wie Vorrichtungen zum automatischen Spulenwechsel (die bisher nur an schmalen Stühlen üblich waren) und automatische Stillsetzvorrichtungen werden zum Zwecke der Ausschaltung menschlicher Arbeit und infolge der wachsenden Geschwindigkeiten immer notwendiger; außerdem wird beim selbsttätigen Auswechseln der Spulen die Leistung des Stuhles durch den Wegfall des sonst häufig nötigen Stillsetzens und infolge der größeren Gleichmäßigkeit erhöht. Allerdings sind, wo jetzt schon infolge verbesserter Einrichtungen die Spulen 15 Minuten länger laufen, die zum Auswechseln nötigen Unterbrechungen nicht so zahlreich, um eine ins Gewicht fallende Verringerung der Produktion zu bewirken. Da jedoch immer mehr Spinnereien zur Stückfärberei und -druckerei und damit zur Verarbeitung von Rohseide übergehen, gewinnt die automatische Spulenauswechslung größere Bedeutung, denn der in ununterbrochenem Betrieb hergestellte Stoff ist frei von den Fehlern, die beim Anhalten und Ingangsetzen des Stuhles unvermeidlich entstehen.

In diesem Zusammenhang interessiert die Besprechung zweier neuartiger Konstruktionen im amerikanischen „Silk Journal“, die nach dem Urteil von Fachleuten Fortschritte von ungewöhnlichem Ausmaß erwarten lassen sollen. Bei einem der Stühle handelt es sich um einen vollautomatischen Stuhl mit einer Einrichtung zur automatischen Auswechslung leerer Spulen und automatischer Stillsetzvorrichtung, die sowohl beim Reißen eines Schuß wie eines Kettfadens in Tätigkeit tritt. Die Konstruktion weist eine Reihe weiterer ungewöhnlicher Einzelheiten auf und erlaubt die Herstellung verschiedenartigster Seidenstoffe bis zu einer Stückbreite von 2,35 m.

Die zweite Neuerung besteht in der Konstruktion eines automatischen Webstuhls mit einer wesentlich verringerten Zahl von Einzelheiten. Der Grundgedanke war bei dieser Konstruktion, den Betrieb zu vereinfachen und trotzdem und bei nur geringstmöglichen Kraftverbrauch ungewöhnlich gute Ergebnisse zu erzielen. Der vollkommen neuartigen Konstruktion gelingt es, zusammen mit großer Starrheit der einzelnen Bauteile und sehr ausgeglichenem Gang, die Erschütterungen auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Die erzeugte Ware ist fehlerfrei, trotzdem der Stuhl verhältnismäßig schnell läuft. Unterbrechungen, wie sie bisher vielfach durch irgendwelche Störungen am Stuhl entstanden, sind infolge der grundsätzlich neuartigen Bauweise dieses vollautomatischen Stuhls so gut wie ausgeschlossen, vielmehr wird bei einem Maximum an Geschwindigkeit ein Maximum an Leistung erreicht und ein Gewebe erzeugt, das frei von Webfehlern ist, wie sie durch Betriebsstörungen der Stühle bisher häufig eintreten.

Bei dem Stuhl mit automatischer Spulenauswechslung wird mittels einer besonderen Einrichtung die Auswechslung unmittelbar, bevor die Spule abgelaufen ist, vorgenommen, und zwar derart, daß der erste Schuß der neuen Spule richtig in der Kette liegt, während gleichzeitig verhindert wird, daß der Faden der alten Spule etwa in der Mitte der Stoffbahn endet und so eine Fehlstelle entsteht. Sowie der Faden reißt, wird der Stuhl angehalten und der Faden von dem Arbeiter wieder eingeknüpft wie bei einem gewöhnlichen Stuhl.

Während Einrichtungen zum Stillsetzen des Stuhls beim Reißen eines Schußfadens schon seit 1834 bestehen, sind automatische Stillsetzeinrichtungen, die den Stuhl beim Reißen eines Kettfadens anhalten, eine viel spätere Erfindung. Die Stillsetzung erfolgt mittels mechanischer oder elektrischer Einrichtungen und es wird so die Bildung des schadhaften Stückes verhindert, das entstehen würde, wenn der Stuhl nach dem Reißen eines Kettfadens weiterweben würde. Ebenso wird auch der Stuhl beim Reißen eines Schußfadens stillgesetzt, und zwar vermeidet der neue Stuhl mit absoluter Sicherheit die Entstehung der sich beim Anhalten und Wiederinbetriebsetzen sonst bildenden Fehlstellen.

Die automatische Auswechslung der Spulen geschieht in sehr einfacher Weise und ohne irgendwelche heftigen Erschütterungen.

Sie erfolgt in fast derselben Weise, in der sie sonst durch den Arbeiter vorgenommen wird: wenn nämlich die Spule nahezu abgelaufen ist, wird der Stuhl stillgesetzt, die leere Spule in einen Behälter ausgestoßen und eine neue Spule aus dem Magazin in den Schützen eingeführt, worauf sich der Stuhl selbsttätig wieder in Bewegung setzt.

Derartige Stühle werden für eine große Anzahl verschiedenartiger Gewebe mit ausgezeichnetem Erfolge verwendet. Durch die weitgehende Verwendung von Rollenlagern wird ein gleichmäßiger leichter Lauf erzielt. Der Antrieb erfolgt zumeist durch Einzelmotoren; die Schußzahl beträgt je nach der Güte der verarbeiteten Seide und der Breite der Kette 120—140 Schuß je Minute.

## Mode-Berichte

### Pariser Modebrief.

#### Pariser Herbst- und Wintermode.

Die Feststellungen, die wir in unserem letzten Modebericht gemacht haben, finden sich durch die jetzt erschienenen Herbst- und noch in Vorbereitung befindlichen Wintermodelle bestätigt. Die Linie bleibt gerade, der Schnitt männlich, aber die Taille rückt herauf und wird in Kürze mindestens ihren normalen Platz wieder einnehmen, wenn nicht höher steigen. Von unseren historisch orientierten Modekünstlern wäre das zu erwarten.

Das Rückenblatt der Mäntel ist glatt und gerade; seitlich und auch mehr gegen vorne werden vier bis fünf Hände tief unter der Hütte Hohlfalten, Godets oder Plissées angesetzt, die dem Mantel eine leicht glockige Fülle geben. Zumeist beginnen die Falten an den Taschen. Sie sind das einzige Attribut von Weiblichkeit im Herrenschnitt, denn sowohl Kragen und Revers wie Verschluß des Mantels sind ganz herrenmäßig.

Der Verschluß ist nicht mehr seitlich, sondern in Knopfform in der Mitte. Der Revers kann kurz und ein einziger Knopf ziemlich tief angesetzt sein; ist der Revers lang, so findet sich der Knopf an seinem Ende. Die Knöpfe sind in allen Fällen ungewöhnlich groß und meist von anderer Farbe als der Mantel. Mehr als zwei Knöpfe kommen nur bei Jacken vor.

Taschen sind bei Mänteln aus Wollstoffen beliebt und werden auch beiderseitig in mäßiger Höhe getragen. Kunstvoll bestickt oder mit einer Knopfgarnitur versehen sind sie die einzige Ornamentierung des Mantels. Seidenmäntel haben keine Taschen. Die elegante Pariserin liebt den Seidenmantel auch im Winter, da die milde Temperatur oft den Pelz erspart; selbstredend ist er mit Pelz bereichert.

Die Ärmel haben Herrenfaçon, sind also ziemlich eng und nur an den Manschetten etwas weiter, mit oder ohne Ueberschlag, spitz oder rund geschnitten. Keinesfalls sind die Ärmel so weit, daß man darin gegenseitig die Hände vor Kälte schützen kann; soweit also nicht Pelze getragen werden, bleibt die Frage offen, ob bei frischerer Temperatur der Muff wieder in seine Rechte tritt. Zweifellos wird er im Winter stark getragen werden, denn auch die Pelzmäntel haben nicht zu breite Ärmel und da sie überdies ohne Tasche kommen, so sind dem Muff alle Wege geebnet.

Für den Herbst wählt man als Garnitur auf Kragen und an Taschen Wildleder, für den Winter Kanin, Fischotter oder Weißfuchs, wenn nicht teure Edelpelze. Opossum ist verdrängt und kommt für Sportkleidung in Frage. Eventuell wird man noch Iltis verwenden und Iltis auch dem Gazellenfell vorziehen, das zwar sehr schön, aber auch wenig dauerhaft ist. Affenhaare haben durch ihre allgemeine Adoption viel von ihrer ehemals vornehmnen Note verloren.

Das beliebteste Material für die Anfertigung des Mantels ist außer Seide und Crêpe Popalga noch Kasha in seinen vielen Abarten, Burafyl und Drapella, auch Wollvelours. Kasha ist feinste Kamelhaarwolle; diese Stoffe kommen meistens karriert oder in verschiedenen Mustern, sodaß schon durch ihre Verwendung die nötige Lebhaftigkeit erzielt wird. Bei einfarbigen Stoffen sind die Taschen und Knöpfe in einer zweiten Farbe bordiert.

Die Modefarben sind braun, beige, dunkelgrün, blau und schwarz.

Was die Kostüme betrifft, so ist zu sagen, daß sie durch die extrem lange Jacke gekennzeichnet sind. Der Rock erscheint nur etwa eine Hand breit unbedeckt. Die Jacke ist nach Art der Herrensacos mehr an der Seite mit zwei oder drei Knöpfen zu schließen und weist beiderseits dieselbe Knopfreihe auf; es

gibt aber auch Modelle, die den Mantelverschluß mit einem Knopf in der Mitte haben.

Der Rock ist ganz glatt und auch einfarbig, die Jacke dagegen lebhafter, bunter, ein wenig glockig, nach Mantelfaçon, mitunter vorn auch geschürzt, mit schießen Passen versehen und vielfach ohne Taschen.

Angefertigt wird das Kostüm aus Kasha, Gabardine, englischen Stoffen, aus Raillaine, Vellaine und Seide.

Wenn wir nun einige aparte Modelle von Mänteln und Kostümen beschreiben wollen, so nennen wir zuerst einen Redingotmantel mit Kragen und Revers nach Herrenfaçon. Der mehr an die Seite gerückte Verschluß besteht aus zwei schiefstehenden Knöpfen, die mit dem Revers parallel laufen; dazu senkrecht lange, geschlungene Knopflöcher. Am Vorderblatt beginnt eine Hand tief unter den Knöpfen eine senkrechte Reihe von Knöpfen mit Knopflöchern gleicher oder entgegengesetzter Richtung. Die Ärmel haben eine verlängerte Passe, die mit einem oder zwei Knöpfen versehen ist. Aus einfarbigem Kasha wird dieses Modell sehr gut wirken.

Schwarzer Wollvelours kann seitlich und an den Ärmeln weiß mit Blättermotiven bestickt werden. Der Mittelknopf ist weiß und schwarz umsäumt.

Ein reizendes Modell ist aus blauem Burafyl, einfarbig, hat kleinen Kragen und kurzen Revers, den Verschlußknopf in der Mitte in Tailenhöhe, kleine Taschen in Form eines offenen Rechtecks, schwarz bordiert und mit zwei Knöpfen verziert und von den Taschen abwärts drei oder vier Falten. Die Ärmel sind spitz geschnitten und zwei Finger breit vom Saum mit Pelz verbrämt, der Kragen gleichfalls.

Eine ganz neue Façon ist der unten plissierte schwarze Seidenmantel mit mittlerem Goldknopf und einer Seitentasche für die Aufnahme des modernen Damenuhrenanhängers; allenfalls kann der Mantel mit kleinen Goldstreifen geschmackvoll garniert werden.

Das Kostüm aus beigeifarbenem Kasha mit Wildledereinsätzen am Kragen und einer zum Mittelknopf aufstrebenden, schießen Passe mit Wildlederbesatz ist sehr schick. Parallel zur Passe ist die Jacke vorne aufgeschürzt, sodaß der Rock breit zum Vorschein kommt. An die Passe werden vorne zwei lose Teile angesetzt.

Überaus einfach ist die Jacke mit zwei Knopfreihen in Form des Herrsaccos in dunkelbraunem Velour. Kragen, Revers und ein schmaler Rand bis zum Saum sind rot, die Taschen sind grün bordiert. Es können aber auch nur die Taschen rotgrün bordiert sein; dann ist der Kragen mit weißem Fuchs verbrämt.

Daß die Taschen auch schief geschnitten sein können, sei noch bemerkt. In keinem Fall soll das kleine Seitentäschchen für den Uhrenanhänger vergessen werden, denn die Armbanduhr hat abgewirtschaftet und diese neue Herrenfaçon wird die große Mode von Herbst und Winter sein.

Ch. J.

### Modebericht über die großen Rennen.

Die beiden großen, interessanten Pariser-Rennen, „Courses de Haies“ und „Prix des Drags“ waren in diesem Jahre zum Teil verregnet. Trotzdem möchte ich nicht versäumen, über das Wenige, das dort zu sehen war, zu berichten.

Die große Mode für Hüte bleibt weiter Filz, Velours und Filz mit Velours gemischt, in sich verarbeitet oder beide in sich verarbeitet.

In der Hauptsache waren die Hüte klein, trotzdem es unverkennbar ist, daß der mittelgroße Hut sich stark Bahn bricht, und zwar vor allem eine mittelgroße Glocke, hinten etwas hochgeschlagen.

An Garnitur sah man sozusagen nichts. Samtband war das einzige, was in allen Farben und Breiten kolossal zu sehen war.

Schick waren nur die Frauen, welche kleine Filzhüte trugen und zwar entweder aus Filz oder aus Velours. Als Schluß der Sommersaison sah man mittelgroße Rößhaar- und Balilukhüte, die ersten mit Blumen, die letzteren mit Samtband und Band garniert.

Die Mode liegt weiter nur in den Farben und hierin war das Rennen wohl ein Bild, wie man es selten gesehen hat.

Bleu in allen Schattierungen dominierte, vom zartesten Pastell bis zum dunklen pervenche und royal; ebenfalls sind mauve und lila nicht zu vergessen, ferner sämtliche bois de rose und beige-Töne. Zum Winter glaubt man, daß bois de rose, nur dunkler, und zwar nennt man es hier dann Caramel, weiter modern wird und werden von den maßgebenden Modistinnen in diesen Farben auch schon Hüte gebracht.

Die Linie der Kleider ist unverändert. Die Röcke sind zwar unbedingt weiter geworden.

Als Material sah man enorm viel Chiffon geblumt, aber auch uni Seidenchiffon in Verbindung mit Spitzen verarbeitet. Die Spitzen sind ebenfalls in den oben angegebenen Farben, wobei man entzückende neue Sachen sah.

Zweifarbare Spitzkleider, Ton in Ton gehalten, gelten wohl als besonders neu, hierin meistens bleu, viel graue und beige Töne.

Plissée wird immer noch sehr viel gebracht, wenn auch nicht mehr ganze Kleider daraus, dafür aber noch als Garnierung und zwar bringt man sehr viel einen plisséartigen Fächer, der vorne in den Rock hineingearbeitet ist.

Die Linie der Mäntel ist ebenfalls weiter unverändert. Die Pariserin hat anscheinend nicht die Lust sich von dem geraden Mantel zu trennen, trotzdem es hierin viel Variationen in der Verarbeitung gibt.

Der Mantel aus Wolle bleibt weiter „en vogue“, während für den Abend sehr viel Brokatmäntel mit Pelz besetzt, oder aus demselben Material Capes getragen werden. Silberbrokat wird hierin am meisten angewandt. Alle diese Mäntel haben Pelzbesatz, sind aber nicht mehr so reich damit garniert wie früher. Für den Tagmantel wird ein neuer Pelz gebracht, und zwar ist dies sonnenbrandfarbener Opossum.

Dr.

## Marktberichte

### Rohseide.

### Ostasiatische Grägen.

Zürich, 14. Juli. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Die Kursschwankungen dauern noch an und verhindern mit den beginnenden Sommerferien eine lebhafte Entwicklung des Geschäftes.

Japan: Nach Abgang unseres letzten Rundschreibens erzeugten größere Umsätze für Amerika erneute Festigkeit in Yokohama. Die Käufer waren jedoch nicht geneigt, dem Aufschlag zu folgen und der Markt ist wieder ruhiger auf folgenden Preisen:

Filatures 1 1/2	9/11	fehlen
1 1/2	11/13	
1 1/2	13/15 weiß, disponibel	Fr. 78.—
No. 1	13/15 "	78.50
Extra	13/15 "	81.—
Extra	13/15 "	79.50
Extra	13/15 gelb	81.50
Extra Extra	20/22 weiß und gelb, disponibel	80.—
Douppions	40/50 auf Lieferung	33.50

Der Stock beträgt 14.000 Ballen.

Shanghai: Der Silberkurs ist gefallen und dadurch stellen sich die Preisparitäten etwas tiefer, wie folgt:

Steam Filatures Extra A	1er & 2e fil	9/11	auf Lieferg.	Fr. 92.25
Extra B	1er & 2e	10/12	"	87.—
Extra C	1er & 2e	13/15-20/22	"	77.50
Bonne A	1er & 2e	13/15	"	76.25
Bonne B	1er & 2e	13/15-20/22	"	75.—
Tsatlēe redēv. new style wie Blue Horse 1, 2, 3	"	"	"	56.—
ordinarie	"	Gold Tiger Extra	"	50.—
"	"	Blue Fish 1, 2, 3	"	54.—
Tussah Filatures 8 cocons best 1 & 2	"	"	"	39.—
Natives Blue Mountain	"	"	"	21.25

Auf der neuen Basis ist mehreres umgesetzt worden.

Die politischen Wirren mit fremdenfeindlichen Tendenzen dauern an und beeinträchtigen das Geschäft in hohem Maße. Es gelingt zwar von Zeit zu Zeit unter großen Schwierigkeiten einige Verschifffungen zu bewerkstelligen, aber die Lage bleibt unsicher und es ist nicht vorauszusehen, ob sie sich bald verbessern oder noch verschlimmern werde.

Canton: Verhältnisse haben sich noch nicht gebessert und Verschifffungen sind, infolge des andauernden Generalstreiks, nach wie vor unmöglich. Das Geschäft steht vollständig still und es ist zu befürchten, daß infolge Desorganisation der Arbeit in den Spinnereien Zufuhren für längere Zeit ausbleiben werden.

New-York: Die ruhige Jahreszeit macht sich auf diesem Platze auch bemerkbar. Daß aber der Konsum in der amerikanischen Fabrik immer auf einer bedeutenden Höhe bleibt, zeigt sich wieder aus folgenden Ziffern der Statistik: Die Ablieferungen an die amerikanische Fabrik belieben sich:

im Monat Juni auf	39.000 Bl.	gegen	38.000 Bl.	im Monat Mai
Der Stock betrug Ende Juni:				
Japanseiden	35.000 Bl.	gegen	32.000 Bl.	Ende Mai
andere Seiden	9.000 Bl.	"	10.000 Bl.	"
Total	44.000 Bl.		42.000 Bl.	"